

Alpine Hüttenwanderung im Lechquellengebirge

von Dietmar Zieger

Am Sonntag, den 18.07.2021 machten sich vier Wanderaspiranten bei zuerst sonnigem und danach bewölktem Wetter auf den Weg nach Sonntag im Großen Walsertal. Angekommen im Ortsteil Buch-boden (910 m) erwartete uns ein leichter Nieselregen. Dies hielt uns (Birgit, Gerold, Kurt u. Dietmar) nicht ab, der Alpstraße dem Lutzbach entlang in östlicher Richtung zu folgen. Mit zunehmendem Regen querten wir den Lutzbach und begannen den Aufstieg durch Gebirgswald. Dabei galt es, den niederschlagsbedingt angewachsenen Girotobel zu überqueren. Dieser Gebirgsbach bescherte uns nasse Füße, da die Steine für die notwendige Passage deutlich unter der Wasseroberfläche lagen. Nach etwa 2 ½-stündigem Aufstieg gönnten wir uns bei der Iscarneialm eine (Regen-) Pause und stellten uns für ein dort erworbenes Pausengetränk unter. Nass und langsam fröstelnd durch den aufkommenden Wind erreichten wir nach vier Stunden Gehzeit die Biberacher Hütte (1846 m). Entsprechend den aktuellen Corona-Bedingungen (3G-Regel) musste noch von einem Teilnehmer ein mitgebrachter Corona-Test durchgeführt und vorgelegt werden. Danach konnten wir ein 3-Gänge-Menü genießen, bei dem der Hauptgang auf einer Schieferplatte kredenzt wurde!



Geradezu optimales Bergwetter konnten wir am nächsten Morgen genießen und starteten von der Biberacher Hütte auf einem Fahrweg bis zur der in der Nähe liegenden Litehütte. An der danach folgenden Weggabelung hielten wir inne, um eine Entscheidung zu treffen. Nach kurzem Austausch über den weiteren Wegverlauf mit der Überschreitung der Braurnarlspitze (2649 m) oder die weniger anspruchsvollere Alternative dazu, fiel die Wahl auf die Alternative.

Es erfolgte ein Abstieg in steilem, teilweise ausgesetztem Gelände mit aufgeweichten Bergpfaden, die den Niederschlag der Tage zuvor deutlich widerspiegeln. Immer wieder war es angeraten, den eigentlichen Weg zu verlassen und daneben im grasigen oder felsigen Gelände eine einigermaßen trockene Passage zu finden. Zur Mittagszeit querten wir schließlich unterhalb der unteren Alpschelle einen Bach und legten eine Vesperpause ein. Danach stiegen wir bei sonnigem Wetter zur oberen Alpschelle auf, wo wir unseren trockenen Kehlen ein Erfrischungsgetränk gönnten. Nach einem weiteren kurzen Anstieg erreichten wir über das Karstgebiet der Gamsbodenwanne. Dort graste ein kapitaler und ebenso fotogener Steinbock. Nach einem endlos erscheinenden auf und ab trafen wir nach einem Tagespensum von über 1500 Hm auf der Göppinger Hütte (2245 m) ein.

Zur gewohnten Zeit starteten wir am Dienstag in der Frühe. Nach dem Aufstieg zum Gamsbodenjoch wurde auf dem Steinmayerweg erst die Senke der Johanneswanne ausgelaufen und mehrere Altschneefelder gequert. Dann nach einem kurzen Zwischenanstieg über die aussichtsreiche Johanneskanzel erreichten wir – Steilhänge und Rinnen querend – das Johannesjoch. Sanfter ging es schließlich um den Ostsockel der Roten Wand (2704 m) herum zum Formarinjoch bzw. Formarin-Alm. Doch zuvor leisteten wir einem überforderten Wanderer mit seiner Familie Unterstützung für einen sicheren Abstieg zum Joch. Dort konnten wir seinen herzlichen Dank entgegennehmen und uns über eine gute Tat freuen. Im Anschluss führte uns einen teilweise gesicherter Steig in 45 Minuten mit großartigen Blicken auf den Topf des Formarinsees zu unserem Tagesziel Freiburger Hütte (1931 m).

Tags darauf starten wir wie üblich gemeinsam Richtung Laguzalpe. Wie Gerold im Vorfeld bereits mitteilte, musste er und Birgit wegen seines nicht verschiebbaren Impftermines an diesem Tag die Rückreise antreten. Somit trennten sich die Wege der Beiden von den restlichen Sektionsmitgliedern, die von dort der Route zur Roten Wand folgten. Bei permanentem Geläute der grasenden Kühe gewannen wir in zuletzt steilem Gelände zusehends an Höhe, bis wir verschwitzt auf die Normalroute kamen, die von der Schwarzen Furka (2363 m), einen Einschnitt direkt unter den Südabstürzen der Roten Wand herüberführte. Nach einer kurzen Erholungspause informierte Kurt über anhaltende Schwindelgefühle bzw. Unwohlsein. Mit dieser Kenntnis brachen wir die anstehende Besteigung der Roten Wand kurz vor dem Oberen Sättel ab und entschieden uns für den sofortigen Abstieg. Entlang der nahen Felswand zur Linken stiegen wir auf die Schwarzen Furka (2363 m) mit ein wenig Höhengewinn hoch. Schon zuvor hatten wir über den Felsen der Schwarzen Furka ein Steinbockrudel ausgemacht, dass sich aber durch unser Näherkommen nicht stören ließ und geruhsam in der Sonne weilte. Von dort aus wanderten wir über zwei Schneefelder abwärts über den Grünen Bühel zur Freiburger Hütte zurück.

Am Donnerstag stiegen wir über die Rauhe und Lange Furka zur Oberen Laguzalpe (1854 m) und von dort zur Laguzalpe, einem kleinen Weiler mit acht Gebäuden ab. Nach einem kurzen Aufstieg zum Laguzer Sättel erreichten wir nach einer Stunde die kleine Sommersiedlung auf der Klesenzaalm, wo es neben frischer Milch auch andere Durstlöscher gibt. Wir wählten letzteres und setzten danach unseren Abstieg fort durch das Hutlatal hinaus nach Buchboden, um die Heimreise anzutreten.

